

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction im Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. Februar d. J. dem geheimen Rathe, Bailli-Anziano des souveränen Malteser-Ritter-Ordens Adolf Grafen Podstajly-Lichtenstein den Orden der eisernen Krone erster Classe tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruht allergnädigst den Oberstlieutenant Camillo Obermayer, übercomplet im Landwehr-Bataillon Wien Nr. 1, Adjutanten beim Landwehr-Commando in Wien, zum Commandanten des krainisch-küstenländischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 5 zu ernennen und anzuordnen, daß demselben in Anerkennung seiner auf dem bisherigen Posten geleisteten, besonders erproblichen Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

den Major Alois Dworzak, Commandanten des Landwehr-Bataillons Wiener-Neustadt Nr. 4, zum Adjutanten beim Landwehr-Commando in Wien, bei Uebercompletführung in dem genannten Bataillon zu ernennen;

die Transferierung des Majors Alexander Rezac, Commandanten des Landwehr-Bataillons Spalato Nr. 80, in gleicher Eigenschaft zum Landwehr-Bataillon Wiener-Neustadt Nr. 4 anzuordnen und

den Hauptmann erster Classe Karl Wendramin, des Landwehr-Bataillons Triest Nr. 72, zum Commandanten des Landwehr-Bataillons Spalato Nr. 80 zu ernennen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. den Baurath Franz Maurus zum Oberbaurathe und Vorstande des technischen Departements bei der Statthalterei in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.
Bacquehem m. p.

Der k. k. Landespräsident hat den praktischen Arzt Dr. Alfred Mahr zum Sanitätsassistenten im Status der politischen Verwaltungsbehörden in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Budgetausschuss.

In der am 24. d. abgehaltenen Sitzung des Budgetausschusses, welcher Ackerbauminister Graf Falkenhayn, Finanzminister Dr. v. Plener und Handelsminister Graf

Feuilleton.

Zu einer Sturmnacht.

Aus dem Hafen von Helsingör fährt ein schmucker Dampfer. Axel Randers, sein Eigener und Capitän, steht auf der Commandobrücke und läßt, während er seine Befehle durch das Sprachrohr schickt, sein Auge mit Wohlgefallen auf einer Gruppe ruhen, welche sich auf Deck zeigt. Der Mittelpunkt dieser Gruppe ist sein eigenes, herziges Kind, die dreijährige Dora; ihr Glanzpunkt ein reizendes blondes Mädchen, Edith, die Tochter seines Freundes, und deren Folie, eine große, ernste Frau von einigen dreißig Jahren, die, obwohl weder schön noch unschön, doch durch etwas Undefinierbares, das ihrer Person anhaftet, die Augen und Gedanken ihrer Umgebung anzieht.

Frau Nora Lund, die verwitwete Tante Ediths, begleitet diese nach Göteborg zu Bekannten.

«Wie süß sie ist,» sagte halbblant der Capitän, während seine Augen aufleuchten und sein hübscher, bartumfämter Mund sich zu einem Lächeln öffnet. Er sieht in diesem Augenblick um zehn Jahre jünger aus, was ihm recht gut steht. Natürlich hat er mit diesem zweimal unterstrichenen «süß» Edith gemeint; zu Dora sagt er höchstens «mein lieber kleiner Schatz» und an Frau Lund hat er überhaupt noch keine Epitheta verwendet — denn die gehörte zu den Frauen, denen

Wurmbrand beizuhnten, referierte zunächst Bericht-erstatte Graf Palfy über Capitel «Religionsfonds-forste und Domänen», welches unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen wird. Hierauf referiert Bericht-erstatte Mauthner über «directe Steuern». Bei Titel «Grundsteuer» beantragt der Bericht-erstatte einen Abstrich von fl. 200.000 an der Regierungsziffer. Abg. Graf Stürgkh verweist darauf, daß kaum in einem anderen Zweige der Landwirtschaft so einschneidende Aenderungen vor sich gegangen seien als im Weinbau. Hier sei also eine Revision der Reinertragsziffern bei Revision des Grundsteuercatasters besonders geboten. Abg. Dr. Rajzl stellt an die Regierung die Anfrage, ob Vorbereitungen zur Revision des Catasters getroffen werden, damit auf Grund des revidierten Catasters schon ab 1896 die Steuervorschriften geändert werden können. Finanzminister Dr. Edler v. Plener bemerkt, daß ein Gesekentwurf wegen der Revision des Grundsteuer-Catasters sich bereits in Vorbereitung befinde und noch im Laufe dieses Sessionsabschnittes zur Vorlage gelangen werde. Die Erörterung über die Frage, in welchem Umfange die Revision des Grundsteuer-Catasters stattfinden solle, werde bei diesem Anlasse eintreten. Schon jetzt könne aber für bestimmt gesagt werden, daß die Culturänderungen bei der Cataster-Revision zur Berücksichtigung gelangen werden. Was speciell die Grundsteuer anbelangt, so sei zu bemerken, daß bei derselben die Ergebnisse in Rücksicht auf die Nachwirkungen der vorjährigen Dürre, auf die für zahlreiche Bezirke nothwendig gewordenen Zufristungen und Moratorien sowie auf die bisherigen Witterungsverhältnisse für das laufende Jahr sich kaum günstig gestalten werden. Alle diese Umstände lassen also die größte Vorsicht im Steuerpräliminare geboten erscheinen, und kann der Minister den bezüglichen Anträgen des Referenten nur vollkommen zustimmen. Titel «Grundsteuer» wird nach dem Vorschlage des Referenten angenommen. Bei Titel «Gebäudesteuer» beantragt Bericht-erstatte Mauthner eine Erhöhung der Regierungsziffer um fl. 100.000. Abg. Dr. Rajzl beanstandet hier wie bei den übrigen directen und den indirecten Steuern die Präliminierung, welche offenbar absichtlich gegenüber den früheren Erfolgen zu niedrig gehalten ist, um nur die Cassenbestände möglichst hoch werden zu lassen. Redner beantragt eine Erhöhung der Regierungsziffer um fl. 300.000. Finanzminister Dr. Edler v. Plener bemerkt, daß speciell im gegenwärtigen Stadium der Valuta-Action die größte Vorsicht bei der Aufstellung des Präliminaries eingehalten wird. Denn man dürfe sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß durch die demnächst dem Hause zu machenden Vorschläge wegen Einziehung von Staats-

noten die Cassenbestände wesentlich in Anspruch genommen werden müssen. Titel «Gebäudesteuer» wird sodann nach dem Antrage des Referenten angenommen; bei Titel «fünfsprocentige Steuer vom Ertrage hauszinssteuerfreier Häuser» beantragt Referent Mauthner eine Erhöhung der Regierungsziffer um fl. 50.000. Abg. Dr. Rajzl beantragt, um fl. 100.000 mehr in das Präliminare einzustellen, womit sich der Referent einverstanden erklärt. Dieser Antrag wird angenommen, worauf Dr. Menger über Titel «Erwerbsteuer» referiert und die Einstellung der Regierungsziffer beantragt. Abg. Dr. Rajzl fragt den Finanzminister, ob eine baldige Erledigung der Steuerreform zu gewärtigen ist, widrigenfalls es sich dringend empfehlen würde, den ursprünglichen Plener'schen Antrag auf Herabsetzung der untersten Erwerbsteuerclassen sofort durchzuführen. Finanzminister Dr. Edler v. Plener bemerkt, daß der Steuerausschuss nach Ostern seine Aufgabe sofort in Angriff nehmen, in Permanenz treten und vermuthlich bis Juni oder Juli mit der Durchberathung der Steuervorlagen in toto fertig sein dürfte. Da bei allen Parteien der gute Wille vorhanden ist, das Reformwerk möglichst zu fördern, so werde es darauf ankommen, sich über den Finanzplan und die Principien zu einigen, worauf die Detailarbeit rascher vor sich gehen werde. Unter diesen Voraussetzungen könne wohl daran gedacht werden, daß die Plenarberathung der Steuerreform beim Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses im Herbst beginnen werde, und es müsse die Regierung besonderen Wert darauf legen, daß die Plenarberathung nicht noch über eine weite Winteression hinausgeschoben werde. Bei der günstigen Situation, die gegenwärtig bestehe, sei aber die Hoffnung wohl begründet, daß während der Herbstsession 1894/95 die ganze Steuerreform im Plenum des Abgeordnetenhauses durchberathen werde. Aus diesen Gründen hält es der Minister nicht für angezeigt, jetzt mit einer Novelle, betreffend Herabsetzung der Erwerbsteuer, vor das Haus zu treten. Der Titel wird unverändert angenommen. Bericht-erstatte Mauthner referiert über die Einkommensteuer und beantragt eine Erhöhung der Regierungsziffer um fl. 250.000. Abgeordneter Dr. Rajzl beanstandet auch hier die allzu niedrige Präliminierung und erörtert die Stellung der Einkommensteuer in der zukünftigen Dotierung der Landesfinanzen mit Antheilen an den directen Steuern. Finanzminister Dr. v. Plener verweist auf seine gestern gemachten Andeutungen. Diese Frage werde im Zusammenhange mit dem ganzen Finanzplan der Steuerreform den Gegenstand von Erwägungen des Steuerausschusses bilden. Es dürfte aber nicht angemessen erscheinen, den Berathungen dieses Ausschusses in dieser

die Männer gemüthlich und doch ohne irgend welche Gemüthsbewegung die Hand drücken. Neben Axel Randers steht sein Better Holger und lächelt ob seines warmen Urtheils über die schöne Edith.

«Du bist wohl bis über die Ohren in sie verliebt?»

«Du denkst an meine Jahre. Aber die Liebe gleicht alles aus und — spotte oder spotte nicht, ich hoffe, Edith wird «Ja» sagen, wenn ich sie morgen an der Schwelle meines Hauses fragen werde, ob sie darin Herrin sein will.»

«Das meine ich auch,» bemerkte trocken Holger und sieht dabei seines Betters prächtiges Haus vor sich, darin die arme Edith den Glanz finden wird, den sie so sehr liebt. Ei, freilich wird sie seinem schönen Hause, seinem stattlichen Schiff und endlich ihm selber das Jawort geben, daran zweifelt nicht einmal der skeptische Holger — nur lächelt er anders dabei, als sein verliebter Better.

Als der «Sten Sture» aus dem Hafen von Helsingör fuhr, lag auf den Mauern von Kronborg friedliches Abendroth, flimmerte über der schwedischen Küste goldiger Dufst und hatte sich das Rattegat einen glänzenden Schuppenpanzer um die so oft hochathmende Brust gespannt — als es aber Nacht wurde und als das rothe Leuchtfeuer von Anholt auftauchte, da war es mit dem Frieden, den das Rattegat zuweilen heuchelt, vorüber; da tanzte das Schiff wie

tollgeworden auf den schaumprühenden Bogen, und hatten sich die Passagiere längst in ihre verschwiegenen Cabinen zurückgezogen. Selbst Randers schaute besorgt auf die rasende See hinaus und auf sein bebendes Schiff, das wie ein Schwerkranker ächzte.

Einmal war der Capitän, den Holger ersetzte, in die Kajüte hinuntergegangen, um die Passagiere zu beruhigen, da hatte er Edith, aufgelöst in Schreck und schier komischem Jammer gefunden, Frau Lund aber hatte Dora auf dem Schoße und erzählte derselben Märchen.

Wieder steht Randers auf der Commandobrücke. Die Gefahr für sein Schiff steigt. Mühsam nur kämpft es sich durch die rauschenden Bogen, und wie ein weibwundes Wild legt es sich zur Seite, müde unter den Wind- und Wasserstößen sich beugend.

Es ist, als ob der sonst so tapfere «Sten Sture» den ungleichen Kampf aufgeben wolle.

In der Kajüte, in welcher sich, seit das Better so schlimm geworden, die geängstigten Passagiere — meist Damen, zusammengedrängt haben, hört man recht unheimliches Geräusch; das Schwabbern des Wassers, das irgendwo einen Weg in den unteren Schiffsraum gefunden, tönt immer deutlicher herauf, Roffer und Hutschachteln treten selbständige Reisen auf den wachstuchüberzogenen Dielen an, und als wären alle Teufel los geworden, fliegen Bücher und Strickbeutel umher, pendeln die Lampen und Bilder.

Richtung vorzugreifen. Titel «Einkommensteuer» sowie die restlichen Titel der «directen Steuern» werden gemäß den Referentenanträgen angenommen. Bericht-erstatler Dr. Menger referiert weiter über Capitel «Zoll»; es werden hier die Regierungsziffern ange-nommen. Der Berichterstatter verweist auf zwei vor-jährige Resolutionen, von denen die eine dahin geht, daß die Regierung einen Theil der Brantweinsteuer bei etwaiger Reform derselben den Ländern überlasse. Er wolle diese Resolution mit Rücksicht auf die Er-klärungen des Ministers nicht wiederholen. Dagegen beantragt Dr. Menger eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, absichtliche Defrau-dationen bei der Steuer auf Brantwein, Bier, Zucker und Petroleum der strafrechtlichen und nicht, wie bis-her, bloß der gefälligstrafrechtlichen Behandlung zu unterziehen. Diese Resolution wird angenommen. Zum Titel «Brantwein» beantragt Referent Dr. Menger die Erhöhung der Regierungsziffer von 32 Millionen auf 33 Millionen Gulden unter Hinweis auf die Erfolge der letzten drei Jahre.

Abg. Sullje begrüßt die Aeußerung des Finanz-ministers, wonach die Brantweinsteuer eine gewisse Er-höhung erfahren solle, um daraus Ueberweisungen an die einzelnen Länder vorzunehmen. Abg. Dr. Raizl betont das verfassungsmäßige Recht der Landtage, Verbrauchsabgaben einzuführen. Auch der Hinweis des Finanzministers, daß Ungarn auf Grund des Vertragsverhältnisses widersprechen dürfte, ist nicht begründet, weil Ungarn selbst eine eigene Abgabe von Zucker, Kaffee und anderem eingeführt habe. — Finanzminister Dr. Edler von Plener bemerkt, er habe in der letzten Sitzung des Budgetausschusses angedeutet, in welcher Art nach seiner Ansicht die bestehenden besondern Landesverschleiß-Abgaben für Brantwein ersetzt werden könnten. Hierauf wird die vom Referen-ten vorgeschlagene Ziffer von 33 Millionen angenommen. Bei Titel 2 (Abgabe für Presshefe-Erzeugung) beantragt der Berichterstatter Dr. Menger, daß mit Rücksicht auf den Durchschnitt des thatsächlichen Erfolges der letzten drei Jahre die Regierungsziffer von 327.000 fl. auf 400.000 fl. erhöht werde, welcher Antrag angenommen wird. Bei Titel 4 (Wein- und Rosksteuer) wird nach dem Antrage des Berichterstatters Dr. Menger die Regierungsziffer von 5.400.000 fl. um 200.000 fl. reducirt. Zu Titel 5 «Biersteuer» bemerkt der Bericht-erstatler Dr. Menger, daß der Vorschlag der Regierung per 29,330.000 fl. mit Rücksicht auf die Erfolge der letzten drei Jahre sich als zu niedrig erweise. Der Berichterstatter schlägt eine Erhöhung auf 30,000.000 fl. vor. Es wird bei diesem Titel die erhöhte Ziffer an-genommen. Die Titel «Fleisch und Schlachtviehsteuer», «Zuckersteuer» und «Mineralölsteuer» werden nach dem Referentenvorschlage angenommen. Beim Titel «Verzehrungssteuer von sonstigen Verbrauchsgegen-ständen» beantragt der Berichterstatter Dr. Menger eine Resolution wegen Ermäßigung der Tarife der Linien-Verzehrungssteuer in Wien, welche angenommen wird. Abg. Dr. Raizl stellt die Anfrage an die Re-gierung, wie die Action mit Einführung eines verein-fachten Tarifes für die anderen verzehrungssteuer-pflichtigen Städte, mit Ausnahme Wiens, sich gestaltet habe. Bei Titel 10 «Verpachtung der Linien-Verzeh-rungssteuer in geschlossenen Städten» hebt Referent Dr. Menger hervor, daß die Regierung aufgefordert

worden sei, wegen Reform der Linien-Verzehrungs-steuer auch mit anderen geschlossenen Städten außer Wien und Triest in Verhandlung zu treten. Regierung-vertreter Sectionschef Freiherr von Baumgartner bemerkt, daß die Regierung in Folge der in früheren Jahren gefaßten Resolutionen wegen Vereinfachung des Liniensteuertarifs in den geschlossenen Städten (außer Wien und Triest) sich zunächst mit den betreffenden Stadtgemeinden in das Einvernehmen setzte. Es habe sich aber gezeigt, daß in mehreren dieser Gemeinden, welche als Pächter der Verzehrungssteuer fungieren, kein Wunsch auf Aenderung des Steuertarifes bestehe, und daß anderseits eine wesentliche Schmälerung des Erträgnisses der Linien-Verzehrungssteuer einer der-artigen Tarifreform entspringen würde. Was speciell Prag betrifft, so komme dort zur Frage der Tarif-reform noch die Frage der Einbeziehung einiger be-nachbarter Gemeinden in das Gebiet der Prager Stadtgemeinde dazu, und es sei noch zweifelhaft, ob es dort — wie seinerzeit für Wien — zu einem die Vororte einbeziehenden Landesgesetze kommen werde. Wenn aber dort ohne Erweiterung des Steuergebietes die angestrebte Herabsetzung der Tarifsätze eintreten sollte, so wäre der Ausfall am Steuerertrage ein allzu bedeutender. Der in Verhandlung gestandene Titel wird angenommen. Beim «Verzehrungssteuer-Erfor-dernis» hebt der Berichterstatter Dr. Menger hervor, daß der Antheil der österreichischen Reichshälfte an den Bonificationen für Brantwein, Bier und Zucker von Jahr zu Jahr herabgehe. Dies deute darauf hin, daß die Steuerleistung in Oesterreich gegenüber Un-garn zurückgehe. Die Ziffern des Erfordernisses werden angenommen. Berichterstatter Dr. Menger referiert sodann über die Einnahmen aus der Schanksteuer. Titel «Schanksteuer» wird angenommen, womit das Capitel «indirecte Abgaben» erledigt ist.

Politische Uebersicht.

Saibach, 26. Februar.

Am 24. Februar nachmittags hat ein Minister-rath unter Vorsitz Seiner Durchlaucht des Minister-Präsidenten Fürsten Windisch-Grätz stattgefunden.

Der Budget-Ausschuss erledigte am 24. d. die Budget-Capitel, welche die directen Steuern und die indirecten Abgaben betreffen. Im Verlaufe der Ver-handlung gab Finanzminister Dr. von Plener die Er-klärung ab, wonach seitens der Regierung die Be-rathung der Steuervorlagen im Plenum des Hauses für den nächsten Herbst in Aussicht genommen ist. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir an leiten-der Stelle.

Der Polen-Club hielt gestern seine erste Sitzung.

Ein Wiener Blatt brachte die Meldung, die slovenischen Abgeordneten hätten in der vor-gestrigen Sitzung des Clubs der Conservativen durch den Professor Sullje eine Anzahl von Wünschen vor-gebracht und von deren Erfüllung ihr Verbleiben im Club abhängig gemacht. Das «Vaterland» erklärt nun, an der ganzen Meldung sei nicht ein Wort wahr. Es seien von den Slovenen gar keine speciellen Wünsche vorgebracht worden.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Debatte über das Ehegesetz im ungarischen Abgeord-

neten-hause sprach Abgeordneter Hortobanyi vom clericalen Standpunkte aus gegen die Vorlage. Abgeord-neter Julius Horvath (Nationalpartei) polemisiert gegen den Abgeordneten Grafen Szapary, constatirt, daß die überwiegende Majorität der Nation die kirchenpolitischen Reformen aufrichtig wünsche und begrüßt die Vorlage als einen Triumph des überzeugungstreuen Liberalis-mus. Die Debatte wurde auf Montag vertagt.

Aus Berlin wird vom 24. d. M. gemeldet: Bei dem parlamentarischen Diner bei Minister Böt-ticher sprach sich der Kaiser abermals für den deutsch-russischen Handelsvertrag in wärmster Weise aus.

In der italienischen Kammer-sitzung vom 24. d. M. begründete der Deputierte Bonajuto seine Interpellation über die Verhaftung des De-putierten De Felice Giuffrida. Hierauf begründet der Deputierte Imbriani seine Interpellationen über die erwähnte Verhaftung, die Proclamation des Be-lagerungszustandes und über das Vorgehen der Militär-gerichte. Redner beschuldigt die Regierung, mehr als 15 Artikel des Statutes verletzt zu haben. Crispi be-antwortet die gestellten Interpellationen sofort und sagt: Außerhalb der gegenwärtigen Institutionen gibt es nur die Anarchie oder den Despotismus, daher die Noth-wendigkeit, diese Institutionen zu verteidigen und zu respectieren. (Sehr lebhaft Zustimmung.) — Deputierter Altobelli begründet seine Interpellation über die Gesetzmäßigkeit der Institution der Kriegsgerichte in Sicilien und Massa-Carrara.

In dem am 24. d. M. abgehaltenen fran-zösi-schen Ministerrathe wurde beschloffen, von der Kammer einen Credit von einer Million Francs zur Verstärkung der Garnisonen von Diego-Suarez und Reunion zu verlangen, ferner einen Gesetzentwurf über die Fabrication von Dynamit vorzulegen, durch welchen die Strafen bei Uebertretungen des gegenwärtigen Ge-setzes verschärft werden sollen.

Das englische Oberhaus nahm die meisten Amendements des Unterhauses zur Kirchspielraths-Bill an, bestand jedoch auf einigen Amendements, darunter auf denjenigen, die den Erwerb von Boden für kleine Stellen und milde Stiftungen betreffen.

Aus Petersburg wird vom 24. Februar ge-meldet: Der Kaiser sanctionierte die Abfindung der Actionäre der großen Eisenbahngesellschaft nach dem in der Generalversammlung gefaßten Beschlusse. — In unterrichteten Kreisen verlautet, Rußland werde insolge der in dem Finanzexposé des italienischen Finanz-ministers Sonnino proclamirten Erhöhung der ita-lienischen Getreidezölle auf einen Handelsvertrag mit Italien verzichten. — Im Befinden des Ministers von Giers ist eine leichte Besserung eingetreten.

Der Großherzog von Luxemburg nahm das Entlassungsgesuch des städtischen Schöffen-Collegiums an und ernannte den Bierbrauereibesitzer Mousel zum Bürgermeister, den Hotelbesitzer Herriges und den Kauf-mann Clement zu Schöffen. Servais hatte den Bürger-meisterposten aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

«Newyork Herald» meldet aus Montevideo, daß die Aufständischen demnächst in den Besitz von Santos gelangen dürften. Es herrsche große Aufre-gung. Die Strafen seien von Soldaten überfüllt. Die Aufständischen hätten die Regierungstruppen am 21sten Februar bei Fojima geschlagen, und die National-Polizei soll sich den Aufständischen angeschlossen haben.

«Ich bitte dich, gehe noch einmal hinunter, sonst werden die Weibskente toll,» rathet Holger, und wieder geht Randers nach der Kajüte.

Lächelnd überblickt der Seemann das Bild der grenzenlosen Verwirrung, da tappt sich die schreckens-bleiche Edith an ihn heran.

«Retten Sie mich. Das Schiff hat ja ein Leck. Wir hören das Wasser eindringen.»

Randers lächelt nicht mehr — ernst und kühl und sogar ein wenig hart blickt er die Selbstfüchtige an, und dann ruft er gelassen in den Saal hinein: «Beruhigen Sie sich — noch ist der Sten Sture seefest und nichts droht uns, als einige Stunden Ver-spätung.»

Edith hat er dabei in eine Sofaecke gedrückt und geht nun auf sein Kind zu, das noch immer auf Frau Lunds Schoß sitzt und von Schneewittchen plaudert.

Dora fühlt sich sehr wohl — die Frau aber ist blaß, doch lächelt sie ruhig.

«Sie fürchten sich wohl nicht?» fragt er, und faßt freundlich ihre Hand, die eiskalt ist.

«Doch — ich fürchte mich wie die anderen — aber ich will das Kind nicht erschrecken.»

«Sie haben also meine kleine lieb und Sie können sich, wie sonst niemand hier, beherrschen?» sagt er — da stutet über ihr liebes Gesicht eine feine Röthe, und ihre Hand, die er noch immer hält, wird plötzlich warm. Erstaunt sieht er sie an, wobei er sich unwillkürlich niederbeugt. Der seine Duft, der von ihr aufsteigt, umschmeichelt ihn, und es berührt ihn seltsam wohl, daß sie nach einem räthselhaften Blicke rasch die Augen niederschlägt.

«D, bitte, bekümmern Sie sich um Edith,» sagt sie hastig und entzieht ihm ihre Hand.

«Um Fräulein Edith genau so viel, wie um jeden anderen auf meinem Schiffe,» antwortet er und geht. Verwundert schaut sie ihm nach und wird dann nach-denklich — doch nicht nachdenklicher, als auch Capitän Randers es geworden.

Einige Stunden später gleitet der «Sten Sture» zwischen den Schären hin, welche sich in den klaren Wassern des Göttafjords baden, und bald liegt er sicher im Hafen der modernsten Stadt des Nordens.

Dicht am Hafen erhebt sich Capitän Randers' prächtiges Haus; es ist eines der schönsten von Göt-a-borg.

Edith und Frau Lund sind die letzten Passagiere, welche das Schiff verlassen. Der Capitän will sie ja selber zur ersten Kaste in sein Haus geleiten.

Dora trippelt mit ihrer guten Freundin über die Landungsbrücke. Am Ufer bietet der Capitän dieser den Arm.

Frau Lund lächelt verwundert und erinnert ihn leise daran, daß er auf Edith vergäße, auf Edith, die ja hier die Hauptperson sei.

Randers aber zieht ein wenig gewaltsam den ver-weigerten Arm durch den seinigen und sagt leise, so leise, daß man es «innig» nennen konnte: «Theure Frau! Sie können sich nicht gut beherrschen, und dessen bin ich froh — sonst hätte ich jetzt vielleicht einen Mißgriff begangen, der sich nie wieder gut machen ließe.»

«Capitän —»

«Nur ruhig,» lächelt er die Verwirrte an. «Nur so ruhig, wie Sie es heute nachts waren — in der

Sie auch bloß von Ihren Wangen und Augen ver-rathen wurden. Warum zittert Ihre Hand? Diese Hand, die Sie mir für immer geben werden. — Wird es Ihnen denn so schwer, bei Sonnenschein zu beständigen, was Ihnen der Sturm entriß — das schweigende Ge-ständnis, daß Sie nicht nur Dora — daß Sie auch mich lieb haben?»

Was Frau Lund erwidert, wissen wir nicht, doch haben es mehrere verlässliche Leute gesehen, daß Ca-pitän Axel Randers mit einem sehr glücklichen Lächeln eine fremde hübsche Frau in sein Haus begleitete.

Ein noch viel hübscheres Mädchen folgte ihnen mit verdrossener Miene am Arme eines Herrn, den seine Bekannten den «rückichtslosen Holger» nennen.

«Finden Sie nicht, daß der Capitän sich heute recht seltsam benimmt?» schmolte Edith.

Holger schüttelt höflich verwundert das blonde Haupt.

«Ich finde nur, daß er ist, wie einer, der nach kurzer Irrfahrt auf den richtigen Weg kam und da für einen Seemann Köstliches fand.»

«Das wäre?» spöttelte zornbleich die sonst so sanfte Edith.

«Das ist eine seetüchtige und auch schlechtweg tüchtige Frau; eine Frau, nicht nur für schönes Wetter, sondern auch für Sturmzeiten,» antwortete harmlos lächelnd der «rückichtslose Holger» und führte seine schöne Begleiterin mit großer Umständlichkeit in das Haus.

Auguste Groner.

Aus Bukarest wird vom 25. Februar berichtet: Der Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen, Alexander Ghita, und der diplomatische Agent von Rumänien in Sofia, J. N. Papiniu, erhielten den Rang von bevollmächtigten Ministern. Der Cabinetsekretär im Ministerium des Auswärtigen, Floresco, wurde zum zweiten Gesandtschaftssekretär in Berlin, und Spiridon Bibesco zum Viceconsul in Budapest ernannt; die beiden letzteren bleiben jedoch dem Ministerium zur Dienstleistung zugetheilt.

Tagesneuigkeiten.

(Ministerpräsident Simic in Wien.) Der serbische Ministerpräsident und Minister des Aeußern, Herr G. Simic, ist am 24. d. M. früh in Wien eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem gesammten Gesandtschaftspersonale empfangen. Herr Simic beabsichtigt, acht bis zehn Tage in Wien zu verbleiben.

(Kaiser Wilhelm und Graf Caprivi.) Die Norddeutsche allgemeine Zeitung theilt mit, dass der Kaiser bei der Gratulation bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi letzterem als Geburtstagsgeschenk einen Humpen und zwei Pokale aus grünem Glase überreicht habe, welche für diesen Zweck nach den Intentionen des hohen Geschenkgebers angefertigt wurden. Auch die Mitglieder des kaiserlichen Hauses fuhrten zum Theile persönlich zur Gratulation beim Reichskanzler vor oder sandten demselben ihre Karten. Die Norddeutsche allgemeine Zeitung meldet ferner, dass der Kronprinz und seine beiden ältesten Brüder nachmittags beim Reichskanzler Grafen Caprivi vorzufuhren, um demselben persönlich zum Geburtstagsfest zu gratulieren.

(Fabrikbrand.) Aus Prag vom 24. Februar wird gemeldet: In der großen Zuckersabrik von Schöller & Comp. in Czakowitz bei Prag brach ein verheerender Brand aus, welcher die zweite Raffinerieabtheilung vollständig einäscherte. Zur Stunde gilt der Brand für localisirt. Die Zuckersabrik war beim Asseranzverein der österreichisch-ungarischen Zuckersabrikanten für 6 Millionen versichert. Ferner wird telegraphirt: Die wahrscheinliche Entsehungursache des Brandes der Schöller'schen Zuckerraffinerie in Czakowitz ist Heißlaufen eines Lagers der Windmaschine, an welchem sich der Zuckersaub entzündete. Es verbrannten über 30.000 Metercentner Zucker. Der Schaden beträgt ungefähr eine Million.

(Tod auf den Schienen.) Aus Leoben, 22. d. M., wird geschrieben: Heute früh wurde der 24 Jahre alte Bergarbeiter Franz Bohorc aus Reichenburg, Bezirk Rann, in der Nähe des Südbahnhofes von der Staatsbahnmaschine eintreffenden Zug zu 1 Minute in Leoben (Südbahnhof) eintreffenden Zug zu übernehmen hatte, überfahren. Der Kopf wurde dem Armen vollkommen vom Rumpfe getrennt. Es dürfte ein Selbstmord vorliegen, da Bohorc nach Aussage des Zugführers unmittelbar vor der Maschine auf Geleise gesprungen war. Wegen der zu geringen Distanz war es nicht mehr möglich gewesen, das Unglück durch Bremsen zu verhüten.

(Bomben-Attentat.) In Lyon explodierte am 24. d. M. abends im Quartier Guillotiere vor der Thür eines Gewölbes eine Bombe. Der hiedurch angerichtete Schaden ist nur ein geringfügiger. Es wurde niemand verletzt. Nach Mitternacht wurde eine zweite Bombe, und zwar in dem Hofe eines verrufenen Hauses entdeckt. Die brennende Lunte wurde von einem Passanten gelöscht.

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von E. Zeller (U. Derelli.) (39. Fortsetzung.)

«Wie können Sie das denken?» fragte Rosalie lebhaft. «Noch dazu angeht's eines so liebevollen Herzens, wie diese junge Dame es offenbar besitzt? Ich gestehe Ihnen gern, Herr Falkenberg, daß mir kaum jemals im Leben ein Mensch bei der ersten Begegnung so gefallen hat, wie Anna Wander.»

«Wem gieng es nicht so?» erwiderte er aufleuchtenden Blickes. «Als ich vor einigen Jahren nach Sarrin kam, öffnieten mir die umwohnenden Besitzer alle freundlich ihr Haus, und so kam ich auch nach Hofberg. Es dauerte nur kurze Zeit, so wußte ich, daß ich mein ganzes Sein in Anna's Hände legen könnte; ich hatte keine anderen Gedanken mehr, als nur den, sie mir zu gewinnen. Herr Wander hat nur das einzige Kind und ist nicht gerade besonders reich, wenn auch in durchaus geordneten Verhältnissen; es geht aber in Hofberg anders zu als in Sarrin. Bewies ich mich nun Jahre hindurch als tüchtiger Landwirt und achtbarer Mann, so konnte ich bei dem hohen Gehalt, das mir Herr Wachtel gab, mein kleines Cadann durch Fleiß und Sparsamkeit vergrößern und dann war es meinerseits keine Thorheit, eines Tages Anna Wander zu gestehen, daß ich sie geliebt, solange wie ich sie kannte. Ich hoffte, O, wie wundervoll war diese Zeit der seligsten Hoffnung! Manchmal träume ich noch von dieser Hoffnung, die schon so lange verjank.»

(Niederlage der Engländer.) Wie Reuters Office meldet, griff eine kleine in Bathurst am Gambia stationierte Abtheilung der westindischen Truppen mit Marinesoldaten der Kanonenboote «Raleigh» und «Widgeon» den Sklavenhandel treibenden Häuptling Fobi Silah an. Die Engländer erlitten eine Niederlage. Drei Marine-Officiere und zehn Mann wurden getödtet, etwa vierzig verwundet.

(Omladina-Process.) Biegloser, welcher die schwerste Strafe im Prozesse gegen die Omladina erhielt, hat die Strafe bereits angetreten. Er wurde unter Generalmarie-Escorte nach Bori bei Pilsen überführt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 26. Februar.

(Todschiag und schwere körperliche Beschädigung.) Vorsitzender Landesgerichtspräsident Kocevar, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Pajk, Verteidiger Dr. Mdsche. Der 27 Jahre alte ledige Maurergehilfe Anton Jento aus Podreceje, welcher bereits einmal ob Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, einmal ob Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und einmal ob Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit abgestraft wurde, war angeklagt, daß er am 1sten Jänner 1894 abends in Mavcice den Jakob Burger in feindseliger Absicht mit einem Messer derart in den Hals stieß, daß er ihm hiedurch eine zwar leichte Verletzung zufügte, welche aber mit einem solchen Werkzeuge und auf solche Art unternommen wurde, womit gemeinlich Lebensgefahr verbunden ist, und daß er am 8. Jänner 1894 in der Nähe von Mavcice dem Josef Gaber mit einem Messer in feindseliger Absicht die Schlagader am Halse durchschnitt, in Folge dessen sofort der Tod eintrat.

Der Angeklagte verantwortet sich damit, daß er zur Zeit der That volltrunken gewesen sei. Aus den Aussagen der Zeugen geht hervor, daß Anton Jento, welcher in seiner Gemeinde einen schlechten Reumund genießt, den Josef Gaber ohne jede Veranlassung verletzte und daß er überhaupt die Gewohnheit hat, wenn er etwas angetrunken ist, mit dem Messer zu hantieren.

Die Geschwornen bejahten einstimmig die Frage wegen Todschiages und der schweren körperlichen Beschädigung, verneinten aber ebenso die Frage inbetreff der Volltrunkenheit. Der Gerichtshof verhängte über Anton Jento eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von acht Jahren, verschärft mit einer Faste monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 8. Jänner jedes Straßjahres.

(Kindesmord.) Vorsitzender Landesgerichtspräsident Kocevar, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Pajk, Verteidiger Dr. Uhozihj. Auf der Anklagebank befand sich die 25jährige ledige Magd Francisca Kernal aus Slavina. Dieselbe war umfassend und reumüthig geständig, ihr in der Nacht vom 21. auf den 22. November 1893 in St. Peter geborenes uneheliches Kind männlichen Geschlechtes bei der Geburt dadurch getödtet zu haben, daß sie das Kind mit den Füßen derart an die Bettwand drückte, daß der Schädel desselben ganz eingedrückt wurde und das Kind an Gehirnblutung starb.

Nach einstimmiger Bejahung der Schuldfrage von Seite der Geschwornen verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte wegen Verbrechen des Kindesmordes zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 22. November jedes Straßjahres.

Die Augen des jungen Mädchens füllten sich mit Thränen. Wie traurig war doch solch ein zerstörtes, junges Leben.

«Dann kam das Unglück,» sprach Falkenberg leise weiter, «und nun war alles vorbei. Glück und Hoffnung, Gesundheit und ehrenwerte Mannesarbeit, alles, alles dahin! Ich wollte ein tüchtiger Schwimmer im Meere des Lebens sein, aber des Unglücks Woge erfaßte mich und warf mich blutend auf den Strand! Gestrandet!»

«Nicht gestrandet!» erwiderte Rosalie innig. «Wenn Sie erst vom irdischen Leid erlöst sind, wird auch für Sie ein schöner Morgen anbrechen. Diese Hoffnung muß in Ihre Seele Gedanken des Friedens senken.»

«Das ist der einzige Trost, den mir andere Menschen geben können, und auch Sie sprechen ihn aus. Mir winkt die Palme christlichen Ergebens! Sterben! Das einzige noch, was mein Leid auflösen kann, ist der Tod! Und ich bin noch ein junger Mann von kaum 30 Jahren. Doch — mir wurde mein Loos bestimmt, darum still füg' ich mich, wie Gott es will. Nur einen Wunsch habe ich noch, ich möchte hier sterben. Und auch darum fürchte ich mich so sehr vor dem Zusammenbruch des Sarriner Hauses, der über kurz oder lang unvermeidlich ist. Denn kommt der, muß ich obendrein die Gegend verlassen, und wo werde ich dann begraben sein? Ich möchte so gern auch im Tode noch in Anna's Nähe bleiben; dann denkt sie wohl mitunter noch meiner freundlich in ihrem guten Herzen.»

(Fahrpreisermäßigung für Arbeiter und Arbeiterinnen auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen.) Die mit dem Tarife vom 1. Jänner 1893 den Arbeitern und Arbeiterinnen für Fahrten zwischen der nächstgelegenen Station des Wohnortes und der nächstgelegenen Station des Arbeitsortes auf Entfernungen bis zu 50 Kilometer gewährte Begünstigung der Beförderung zum halben Fahrpreise in der dritten Wagenklasse findet auf nachstehende Personen Anwendung: 1.) Die gewerblichen Hilfsarbeiter im Sinne des § 73 der Gewerbe-Ordnung, das sind alle Arbeitspersonen, welche bei Gewerbsunternehmungen in regelmäßiger Beschäftigung stehen, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, und zwar: a) Gehilfen (Handelsgehilfen niederer Kategorie, nur insoferne sie nicht im Jahres- oder Monatsgehalt stehen), Gesellen, Kellner, Kutscher bei Fuhrwerken u. dergl. (Die für höhere Dienstleistungen angestellten Personen, wie Werkführer, Mechaniker, Factoren, Buchhalter, Cassiere, Expedienten, Zeichner, Chemiker und dergl., haben keinen Anspruch auf diese Begünstigung.) b) Fabrikarbeiter, c) Lehrlinge; 2.) Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, soweit sie im Tag- oder Wochenlohn stehen; 3.) Bergarbeiter; 4.) Tagelöhner aller gewerblichen und ähnlichen Unternehmungen, welche Lohnarbeiten geringerer Art verrichten. Anmerkung: Unausgefüllte Scheine der zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung erforderlichen Legitimationen sind an den Personencassen zum Preise von 2 kr. das Stück erhältlich. Diese Scheine sind dem Vordrucke entsprechend genau auszufüllen, vom Inhaber sowie von dem sie ausfertigenden Arbeitsgeber zu unterschreiben und hierauf von der Gemeindevorsteherung des Wohnortes unter Beidruck der Stampiglie zu bestätigen. Auf der Rückseite hat die Legitimation vor Antritt der ersten Fahrt von der Station des Wohnortes abgestempelt zu werden. Die Bestätigung einer Unwahrheit oder die fälschliche Ertheilung der Bestätigung, daß der Inhaber der Legitimation in eine der unter 1 bis 4 angeführten Kategorien falle, macht den Arbeitsgeber sowie die Gemeinde der Bahnanstalt gegenüber schadenersatzpflichtig, und behält sich die letztere die gerichtliche Verfolgung in solchen Fällen vor. Die Legitimationen haben jeweilige Gültigkeit für die Dauer von drei Kalendermonaten und berechtigen, mit Ausnahme der Sonntage, zu täglichen Fahrten zwischen der nächstgelegenen Station des Wohnortes und der nächstgelegenen Station des Arbeitsortes gegen jedesmalige Lösung halber Fahrkarten dritter Classe. Die Fahrkarten dürfen ausschließlich nur in der dem Wohnorte und dem Arbeitsorte nächstgelegenen, in der Legitimation angeführten Station oder Haltestelle gelöst werden. Leicht zu unterbringendes Handwerkzeug und Speisegeschir ist als Handgepäck zu behandeln. Die Legitimation ist stets gleichzeitig mit der gelösten Fahrkarte dem Revisionspersonale vorzuzeigen.

(Concert Foerster.) Am Donnerstag findet das Concert des Pianisten Anton Foerster im großen Saale der Tonhalle statt. Herr Foerster hat anderwärts die größten Erfolge erzielt und durch sein Spiel berechtigtes Aufsehen erregt. Es ist vorauszusetzen, daß dem jungen Künstler auch in seiner Vaterstadt die gleiche sympathische Aufnahme wie in der Fremde zutheil werden wird, denn sein Name ist ja hier bestens accreditirt. Der Künstler benützt bei seinem Concerte ein Instrument des weltbekanntem königlich sächsischen Hof-Pianosfabrikanten Julius Blüthner.

(Cadetthaus in Marburg.) In den letzten Tagen weilte eine aus einem Obersten, einem Oberstleutnant, einem Major und einem Intendanten be-

Gewiß, sie wird wohl kommen, zu beten auf mein Grab, Sie weiß, daß ich sonst keinen für mich zu beten hab'!»

«Gott wird Ihren Wunsch erfüllen,» sagte Rosalie tief erschüttert und drückte ihm die Hand. «Ein solcher Wunsch wird nicht versagt werden.»

Mit einem tiefen Seufzer starrte Falkenberg zu Boden.

«Und nun bleibt mein Geheimnis bei uns beiden?» brach er erst nach Minuten das Schweigen. Er sah sie stehend an.

«Ganz gewiß, es wird nie ein Wort davon über meine Lippen kommen. Es ist auch das Beste, Anna erfährt es nicht, wenigstens so lange, wie Sie noch leben. Sie würden ihr mit Ihrem Bekenntnis nur das Herz schwer machen.»

Er nickte.

«Und ich würde vielleicht die warme Freundschaft entbehren müssen, die mir elendem Manne so wohlthat, trotzdem ich manchmal die Zähne zusammenbeißen muß, wenn ich daran denke, wie anders mein Leben sich hätte gestalten können. Haben Sie Dank, Fräulein, für alle Güte und Geduld und bleiben Sie meine Freundin.»

In diesem Augenblick kam Cora den Gartensteig herab; sie lehrte eben aus Buchberg zurück. Sie stuzte, als sie Rosalie in der Laube in der Gesellschaft Herrn Falkenbergs fand. Ein Ausdruck der Enttäuschung legte sich über ihr Gesicht. Sie hätte es lieber gesehen, wenn der Herr, mit dem sie Rosalie allein traf, Herr Wendkeit gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

stehende Militär-Commission aus Wien in Marburg, um die behufs Herstellung des Cadettenhauses nothwendigen Anordnungen zu treffen, respective über den dormaligen Zustand des Gebäudes Bericht zu erstatten.

* (Deutsches Theater.) Ein halbes Jahrhundert ist seit der Entstehung der urwüchsigsten Posse Nestroy's «Der Zeriffene» vergangen. Der berbe, kernige Humor der volkstümlichen Muse des Poffenklassikers ergötzte ganze Generationen und wird voraussichtlich auch unsere Nachkommen erheitern. Manches ist allerdings in der alten Posse antiquiert — so dürfte beispielsweise die Caricatur auf die einstigen Byron-Schwärmer heutzutage kaum verstanden werden — doch enthält andererseits das Stück so drastisch wirkende Komik und gelungene Situationen, daß es sich sehr leicht mit manchem der modernen Erzeugnisse auf diesem Gebiete messen kann. Der ausgezeichnete Darsteller Anzengruber'scher Gestalten zeigte seine eminente Vielseitigkeit gestern in der Wiedergabe der Rolle des «zeriffenen» — moderner gesagt, blasferten — Capitalisten Lips. Herr Martinelli bewies, daß man den unglaublichsten Poffengestalten natürliches Leben einflößen kann, denn er charakterisierte in meisterhafter Weise den Titelhelden, indem er alle Uebertreibungen milderte, die sympathische Seite der Rolle hervorkehrte und seinen köstlichen, natürlichen Humor zur richtigen Zeit zur Geltung brachte. Großen Beifall erzielte auch eine Coupletinlage über verschiedenartiges Lachen. Daß Publicum rief den Künstler zu wiederholtenmalen stürmisch hervor. Herr Bößler und Herr Erl hatten verdienten Antheil an dem Heiterkeitserfolge, denn die Lacher waren gleichfalls auf ihrer Seite. Fräulein Spiller war für Fräulein Meißner, die aus uns unbekanntem Gründen die hübsche und dankbare Rolle der Kathi refusiert hatte, eingetreten, stellte sich an diesem Abende in einer Hauptrolle dem Publicum in recht vortheilhafter Weise vor, sprach sichtlich und spielte ungezwungen. Die derbkomische Figur der verlassenen Mathilde gelang Frau Mikola aufs beste, und das Trifolium der guten Freunde, die Herren Pfann, Rissel und Königsfeld, erfüllte seine Schuldigkeit. Das Scenische war gelungen und nur zu beanstanden, daß der Zwischenactsvorhang diesmal gänzlich fehlte. Das Haus war total ausverkauft. — Herr Martinelli tritt heute zum letztenmale in dem ergreifenden Volksstücke von Anzengruber «Der Fleck auf der Ehr'» auf. Das Stück wurde ein- oder zweimal im feinerzeitigen Interimstheater gegeben, ist daher dem größten Theile des Publicums unbekannt. — In dem gestrigen Theaterberichte hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen; es soll nämlich richtig heißen: «Aus dem hageren Gesichte . . . leuchten grimme, unheimlich funkelnde Augen, die nur in den Momenten heuchlerischen Pietismus sich verschleiern.»

— (An der k. k. Hebammen-Veranstalt) fanden gestern den 26. Februar unter dem Voritze des Regierungsrathes Dr. Reesbacher und der Intervention des Primarius Dr. Ritter v. Bleiweis als Gastprüfer die strengen Prüfungen in deutscher Sprache statt. Es unterzogen sich denselben 6 Candidatinnen (darunter vier Stipendistinnen), von welchen je 2 aus Krain und Steiermark und je eine aus Kärnten und Tirol gebürtig waren. — Das Prüfungsergebnis ergab 4 «gut» und 2 «genügend». — Am 1. März beginnt ein neuer Cours in slovenischer Sprache.

— (Forstbezirke.) Ueber Anordnung des k. k. Ackerbauministeriums trat kürzlich in der Eintheilung der in Krain bestehenden fünf Forstbezirke infolge Vermehrung des Forstpersonales um einen Forstinspections-Adjuncten eine Aenderung ein, und gestalten sich diese Bezirke nunmehr folgendermaßen: der Forstbezirk Laibach umfaßt die Steuerbezirke: Laibach Stadt, Laibach Umgebung, Oberlaibach, Gottschee, Reinsitz und Großsalsitz; der Forstbezirk Littai umfaßt die Steuerbezirke: Littai, Sittich, Stein und Egg; der Forstbezirk Rudolfswert umfaßt die Steuerbezirke: Rudolfswert, Seisenberg, Treffen, Tschernembl, Mötting, Gurkfeld, Sandstraß, Rassenfuß und Ratschach; der Forstbezirk Radmannsdorf umfaßt die Steuerbezirke: Radmannsdorf, Krainburg, Bischofslad, Neumarkt und Kronau; der Forstbezirk Adelsberg umfaßt die Steuerbezirke: Adelsberg, Feisritz, Senofetsch, Wippach, Voitsch, Idria und Saas. — o.

— (Vom Organisations-Comité der österr. Militär-Veteranenschaft) wird uns mitgetheilt, daß Mandate zur Entgegennahme von Beitrittsanmeldungen zum Reichs-Kriegercorps bisher an die Veteranenvereins-Obmänner Vincenz Janusch in Domžale und Florian Kregar in Stein ertheilt wurden.

* (Verunglückung.) Am 22. I. M. verunglückten bei einer zum Ausheben einer Kellervölbung in Rudolfswert unternommenen Felsenprengung der 41jährige Mathias Hren und sein 16 Jahre alter Sohn Josef, indem die betreffende Pulverladung durch nachlässige Manipulation vorzeitig explodirte. Beide wurden schwer verletzt, und wird an dem Auskommen des Sohnes, welcher bei gleichzeitigem Verlust des linken Auges einen complicierten Bruch der Schädeldecke erlitt, gezweifelt. Ueber diesen Vorfall wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— (Aus Trojana) wird uns vom 25. d. geschrieben: Nachdem der heurige Winter bald nach dem Antritte seiner eisigen Herrschaft ein ziemlich schneidiges

Programm entfaltet hatte, ohne uns gerade durch übermäßigen Schneefall zu belästigen, beliebte es ihm bald darauf, mildere Seiten aufzuziehen. Seine Regierung war so wohlthuedend milde geworden, daß wir noch vor acht Tagen in dem Wahne schwelgten, der alte, regierungsmüde Potentat beabsichtige nachgerade, seine Gewalt in die Hände seines Nachfolgers zu legen. Auf diese süße Hoffnung, in der wir uns gewiegt, folgte vor acht Tagen eine arge Enttäuschung. Der unwirische Patron hat sich wieder aufgerafft, um uns durch Stürme, kurze Schneegestöber und sehr empfindliche Kälte seine noch immer waltende Herrschaft recht fühlbar zu machen. Der intensiven Sonnenwärme des Tages folgen empfindliche Morgen-, Abend- und Nachtröste. Uebrigens haben wir wahrhaft keinen triftigen Grund, dem heurigen Winter etwas Uebles nachzusagen, weder in ökonomischer noch in commercieller Beziehung. Die Wintersaaten stehen bis jetzt ganz gut; dem Schafzüchter kommt die nur auf eine kurze Zeit unterbrochene Weide im Freien zugute, weil sie ihm einen großen Theil des im hohen Preise stehenden Futters erspart. Die Wege zu den auch entfernteren Wäldern, welche sonst um diese Jahreszeit durch Schneeverwehungen unzugänglich waren, sind diesen Winter erschlossen und ganz praktikabel. Dadurch wird die Gewinnung der Einspreu und des Holzes gegen jede Erwartung erleichtert. Leider hat diese von dem gelinden Winter uns gewährte enorme Begünstigung auch ihre Schattenseite. Der ungewöhnlich lebhafte Verkehr mit den Erzeugnissen der Wälder nicht nur auf der Reichsstraße, sondern auch auf allen Seitenstraßen ist so auffallend, daß man über die Folgen desselben zum Nachdenken veranlaßt wird. Abgesehen von den zahlreichen Fuhrern mit Grubenholz für die Gewerkschaft in Sagor, deren Bedarf an diesem Material sich von Jahr zu Jahr steigert, begegnet man ganzen Reihen von Fuhrwagen, beladen mit Fichten und Tannenbäumchen, bestimmt für das hopsenbauende Saanthal. Von diesen schlanken, 6 Meter langen, 8 Centimeter am Stamme dicken Hopsenstangen sind in diesem Winter schon viele Taufende verfrachtet worden. Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf, ob diese Bäumchen nur der forstwirtschaftlich gebotenen Dichtung zu dichter Waldbestände zum Opfer gefällt worden sind. — K.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe dieses Monats erkrankten in der Stadt Rudolfswert, dann in den Gemeinden Hönigstein, St. Michael, Stopitsch, St. Peter und Prečna 23 Personen an Diphtheritis, von denen 10 Kinder gestorben, die übrigen Erkrankten aber genesen sind. — o.

— (Verschollen.) Matthäus Gregorc, Straßeneinräumer in Oberlatsch, ist seit 31. Jänner l. J. verschollen. Da derselbe einen größeren Geldebetrag bei sich hatte, ist ein Verbrechen nicht ausgeschlossen. — l.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhanfeses am 26. Februar.

Heute brachte Finanzminister Dr. v. Blener behufs Fortführung der Valuta-Regulierung drei Gesetzentwürfe ein. Der erste verfügt gemäß dem Uebereinkommen mit Ungarn die Einziehung von zweihundert Millionen Staatsnoten, nämlich der gesammten Einser und eines Theiles der Fünfer und Fünzigser. Die Einlösung erfolgt durch beide Regierungen mittelst Ausgabe von 40 Mill. Gulden Eintronsenstücke, ferner Silberguldenstücke und Banknoten, welche von der Oesterreichisch-ungarischen Bank gegen Erlag von Zwanzigtronsenstücken Gold bis zum Höchstbetrage von 160 Millionen zu beschaffen sind. Die Bank darf das erhaltene Gold nur für die Bedeckung der tauschweise ausgegebenen Banknoten verwenden. Die Einlösungspflicht der Einsernoten erlischt am 31. December 1899. Der zweite Entwurf überläßt dem Finanzminister hundertzwölf Millionen aus den schon geprägten Zwanzigtronsen-Goldstücken als auf die westliche Reichshälfte quotengemäß entfallende Einlösungssumme. Der dritte Entwurf ermächtigt den Finanzminister, die schwebende Schuld in Partial-Hypothekaranweisungen um dreißig Millionen endgiltig zu vermindern, sobald der Zeitpunkt als angemessen erachtet wird, die Zahlungsmittel durch eine höchstens vierprocentige Rentenschuld zu beschaffen.

Weiter wird eine Regierungsvorlage betreffend die Befreiung des von der Stadt Wien auf Grund des Landesgesetzes vom 9. September 1893 aufzunehmenden Anlehens von 35 Mill. Kronen von der Entrichtung der Stempel- und unmittelbaren Gebühren und Verwendbarkeit der Obligationen dieses Anlehens zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Capitalien, ferner eine Regierungsvorlage betreffend die Arbeitsstatistik und eine Regierungsvorlage betreffend die Regelung des Umfanges der Berechtigung einiger Detailhandels-Gewerbe vorgelegt.

Der Vorsitzende theilt mit, daß sich Se. Excellenz der Herr Präsident Freiherr v. Chlumecy unwohl gemeldet hat.

Se. Excellenz der Landesverteidigungs-Minister F. W. Welfersheimb beantwortet eine Interpellation wegen angeblicher Beschimpfungen der Mannschaft.

Se. Excellenz Justizminister Graf Schönborn beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Gregorec betreffs angeblich ungebührlichen Benehmens des Reichsaufkultanten Glas in Cilli gegen slovenische Parteien dahin, daß zwar eine zu mißbilligende Aeußerung gefallen, jedoch keine Beschimpfung der slovenischen Nation vorgekommen sei. Der Minister habe vorgesorgt, daß Aehnliches bei Gericht nicht mehr vorkomme. Der Minister beantwortet sodann Interpellationen der Abg. Hauck, Basaty und Biankini.

Se. Excellenz der Minister des Innern Marquis Bacquehem beantwortet eine Interpellation der Abgeordneten Bernerstorfer und des Fürsten Schwarzenberg.

Unter den Gegenständen der Tagesordnung rief der Bericht über die Wahl des Abg. Marchet eine lebhaftere Debatte hervor. Abg. Lueger stellte den Antrag, hierüber Erhebungen zu pflegen, was abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen wurde.

An Stelle des Ministers R. v. Jaworski wird Abg. Dr. Graf Pininski als ständiges Mitglied des Reichsgerichtes gewählt. Den übrigen Theil der Sitzung füllten Interpellationen aus.

Seine Excellenz der Herr Handelsminister Graf Wurmbbrand überreicht einen Gesetzentwurf betreffend weitere Bestimmungen über die Durchführung der Wiener Verkehrsanlagen.

Nächste Sitzung Freitag den 2. März um 11 Uhr vormittags.

Telegramme.

Wien, 26. Februar. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz hat heute den Obmännern der coaliterten Parteigruppen die leitenden Grundzüge der Wahlreform mitgetheilt und dieselben zu Besprechungen über dieselben eingeladen, welche in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen werden.

Wien, 26. Februar. (Orig.-Tel.) Entgegen den Combinationen, welche zunächst in der französischen Presse an die angebliche Thatsache geknüpft wurden, daß der Kaiser bei der Reise nach Cap Sanct Martin den italienischen Boden vermeiden werde, constatirt das Telegraphen-Correspondenz-Bureau, daß nach dem festgestellten Programme die Kaiserreise über die Gotthardbahn erfolgt und sodann auf italienischem Gebiete über Alessandria fortgesetzt wird.

Wien, 26. Februar. (Orig.-Tel.) Die Creditbilanz pro 1894 weist eine Dividende von neunzehn Gulden auf. — Eine von circa 1000 Personen besuchte Versammlung von Arbeitslosen in Favoriten verlief stürmisch. Nach Schluss zog der Trupp, revolutionäre Wieder singend, durch die Favoritenstraße, wurde jedoch von der Polizei zerstreut.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Witterung
26.	7 U. Mg.	735.8	-1.0	windstill	bewölkt	0-00
	2 « R.	733.0	7.0	SW. mäßig	theilw. heiter	
	9 « Ab.	734.2	3.5	SW. schwach	heiter	

Tagsüber meist bewölkt, windig, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur + 3.2°, um 2.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm. Januschowski Ritter von Wischrad.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofl.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (66) 19-4

Zahvala.

Za mnogostransko izraženo sočutje mej boleznijo in ob smrti nam nepozabnega sina in brata

Rajko Tomca

izrekamo s tem svojo najtoplejšo zahvalo. Posebno pa zahvaljujemo za mnogoštevilno udeležbo pri pogrebu, gospoda ravnatelja in goste spode profesorje obeh gimnazij, dijake višje gimnazije, osobito pa še one iz V. b in V. c razreda, kakor tudi osobne prijatelje rajkega iz VII. razreda za darovane krasne vence in milo petje, vse druge darovatelje krasnih vencov, gospode občinske zastopnike, mestne uradnike in druge udeležnike sprevoda, sploh vsakega, ki je s kakim znakom ljubezni blažil nam bridko izgubo.

V Ljubljani dne 26. februvarja 1894.

Rodbina Tomec.

Course an der Wiener Börse vom 26. Februar 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Eisenbahn-Anleihen, and various bank and transport shares.

Landes-Theater in Laibach.

102. Borst. (Abonn.-Nr. 100.) Gerader Tag. Heute Dienstag den 27. Februar...

Der Fleck auf der Ehr. Volksstück mit Gesang in vier Acten von L. Angen-gruber. Musik von F. Roth.

Morgen Mittwoch den 28. Februar Beau oder Genie und Leidenschaft.

soeben erschienen und durch die unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen: (899) 2-1

Karte der Umgebung von Laibach im Maßstabe von 1:200.000, coloriert auf Hanfpapier 50 kr., auf Litho-graphiepapier 60 kr. lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz.

Herrenwäsche wird zum Reinigen und Plätten angenommen; dieselbe wird auf das sorgfältigste ausgeführt: St. Petersstrasse Nr. 43 im ersten Stock rechts (887) 3-1

Meyers Conversations-Lexikon neueste Auflage, 18 Bände, gebunden, ein Messtisch und alte Zimmereinrichtungsstücke sind zu verkaufen beim Ingenieur Cerny, Laibach, Hilscher-gasse Nr. 4. (893) 3-1

Oklic. V eksekutivni zadevi «Prve do-lenske posojilnice v Metliki» proti Janezu Drgancu iz Metlike stev. 205 se z odlokom z dne 9. novembra 1893, št. 7063, na 15. decembra 1893 do-ločena druga eksekutivna dražba zem-ljišča vložna št. 560 kat. občine Me-tlika na 15. marcija 1894 dopoldne od 11. do 12. ure pri tem sodišči s prejsnjim pristavkom pre-stavi. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. decembra 1893.

An die Herren Waldbesitzer! Trockenes, entrindetes Fichtenstammholz

in der Länge von 4m und Stärke von 4" aufwärts bis 10" kauft pro 1894/95 in jedem Quantum die Cellulosefabrik Görtschach Bahnstation Zwischenwässern wohin die Offerten zu richten sind. (885) 8-1

Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank in Stuttgart. Todesfall- und Alters- (Kinder-) Versicherungen. Begründet 1854. Unter Staatsaufsicht. Ende 1893: 390 Millionen Mark. Ende 1893: 42 Millionen Mark. Ende 1893: 106 Millionen Mark. (886)

(878) 3-1 Nrn. 158, 181, 185, 249, 264, 85, 307, 372, 379, 464.

Edict. Vom k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird hiemit bekanntgemacht, dass für die verstorbenen Lucas Kristian, Anton Dormis, Margareth Korenčan, Kaspar Tomšič, Thomas Javornik von Hrib, Martin Jereb, Johann Rogovšek, Johann Treven Nr. 2, Johann Treven Nr. 35 von Zaplana, Francisca Leskove von Oberlaibach, für die unbekannt wo befindlichen Anton und Maria Korenčan von Hrib, Ursula Novak geb. Martinčič, Maria Dolenc geb. Martinčič, Gertraud Martinčič verehel. Verhove, Maria Wolk von Zaplana und Jakob Stuler von Oberlaibach — Franz Dgrin von Oberlaibach — für die verstorbenen Johann Hren von Verb, Mathias Ritzko von Verb, Martin Kerzmarc von Bevle, Johann Berko von Bevle und für die unbekannt wo befindliche Agnes Wolk geb. Martinčič von Oberloitsch — Franz Jereb von Zaplana zum Curator ad actum bestellt und denselben die diesgerichtlichen Bescheide vom 19. December 1893, Z. 6964, vom 12. December 1893, Z. 6847, vom 7. November 1893, Z. 6042, vom 18. December 1893, Z. 6953, und vom 12. December 1893, Z. 6847, behändigt wurden. Weiters wird über die Klagen pcto. Verjährung und Lösungs-gestattung, res-pective Eigenthumsanerkennung s. N.:

(874) Nr. 290. Curatorbestellung.

Vom k. k. Kreis- als Handelsgerichte Rudolfswert wird bekanntgegeben, dass für den unbekannt wo in Amerika befindlichen Marcus Stof aus Rosalnitž Nr. 42, Bezirk Mützing, Herr Dr. Schegula, Advocat in Rudolfswert, als Curator ad actum bestellt und denselben der diesgerichtliche wechselseitliche Zahlungsauftrag vom 30. Jänner 1894, Z. 153, zugestellt worden ist. K. k. Kreisgericht Rudolfswert am 22. Februar 1894.

(803) 3-1 St. 3354. Razglas.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Tomaza Kovačiča iz Rakitne št. 15 proti Matevzu Germeku iz Rakitne št. 53, oziroma njega neznanim pravnim naslednikom, zaradi priposestovanja zemljišča vlož. št. 314 kat. obč. Iska Vas de praes. 10. februarja 1894, št. 3354, slednjim postavil Tomaž Kržič iz Rakitne skrbnikom na čin in da se je za skrajsano razpravo določil dan na 10. aprila 1894 dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči z dostavkom paragrafa a skr. p. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 12. februarja 1894.

(622) 3-3 St. 375. Razglas.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se je vknjizencem Ursuli, Jožefi, Antonu in Gregoriju Levcu, potem Jožefu Dolinski, vsi neznanega bivališča in bivanja, oziroma njihovim neznanim naslednikom, postavil za kuratorja ad actum Martin Brodar, zupan Kanderski v Dolgem Brdu, in da so se temu kuratorju vročili njim namenjeni tusodisčni zemljeknjižni odloki ddo. 20. januarja 1894, št. 375. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 20. januarja 1894.

(719) 3-3 Z. 785. Reassumierung executiver Feilbietung.

Die executive Feilbietung der dem Anton Samja von Schembije Nr. 10 gehörigen Realität Einl. Z. 12 der Cat.-Gde. Schembije wurde über Ansuchen des Dr. Eduard Deu in Adelsberg im Reassumierungswege auf den 30. März und den 4. Mai 1894 vormittags 11 Uhr hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet. K. k. Bezirksgericht M.-Feistritz am 30. Jänner 1894.